



NEWSLETTER

Hier kommt wieder ein kleines Update von mir.

Wir haben unseren ersten Schiffseinsatz erfolgreich beendet und ich bin nun zurück in Port Moresby an der YWAM-Base. Von hier aus bereiten wir uns auf den nächsten Einsatz vor – wir organisieren Medikamente, prüfen, was aktuell in Papua-Neuguinea verfügbar ist und versuchen, alles Nötige zusammenzustellen, um beim nächsten Einsatz noch besser helfen zu können.

Ende April wird das Schiff wieder in die Western Province auslaufen. Ich selbst werde dieses Mal nicht dabei sein, da ich für kurze Zeit nach Hause fliege – meine Nichte wird heiraten. Darauf freue ich mich sehr und bin dankbar für diese besondere Gelegenheit nach Hause fliegen zu können.

Doch bevor ich nach vorne schaue, möchte ich euch noch einmal mit hineinnehmen in das, was hinter mir liegt.

Dieses Jahr begann direkt mit einem besonderen Moment: Der Premierminister von Papua-Neuguinea, James Marape, besuchte uns gemeinsam mit einigen Abgeordneten auf dem Schiff. Es war beeindruckend zu sehen, wie groß das Interesse an unserer Arbeit ist – und wie sehr auch die Regierung den Wunsch hat, die Menschen in den abgelegenen Regionen besser zu erreichen.



Unser Einsatz selbst hat mich tief bewegt. Sieben Wochen lang waren wir in der Western Province unterwegs und konnten 2.639 Patienten behandeln. Wir haben 2.646 Kinderimpfungen gegeben, 383 schwangere Frauen untersucht und 105 Menschen auf Tuberkulose getestet.

Besonders prägend war für mich, dass wir in den ersten Wochen zwei Zahnärzte an Bord hatten. Viele der Menschen wurden in ihrem ganzen Leben noch nie von einem Zahnarzt gesehen. Es sind solche Momente, die mir zeigen, wie groß der Bedarf ist – und wie viel selbst kleine Hilfe bewirken kann.

Und doch: So viel wir helfen konnten, so sehr hat mich dieser Einsatz auch innerlich bewegt. Es ist schwer zu sehen, wie groß die Not ist. Menschen leiden an Krankheiten, die behandelbar wären – wenn sie einen besseren Zugang zu medizinischer Versorgung hätten.



Zahnbehandlung im Dorf



Viele Dörfer haben keine funktionierenden Schulen. Kinder wachsen auf, ohne jemals Unterricht zu erleben. Manche werden in Internate geschickt, doch selbst dort sind sie oft nicht sicher. Besonders Mädchen sind gefährdet. Es ist erschütternd, das aus nächster Nähe zu sehen.

Eine Begegnung werde ich wohl nie vergessen: Ich habe eine Familie kennengelernt, die ein kleines Baby aufgenommen hat, nachdem es in einem Plumpsklo gefunden wurde. Die leiblichen Eltern hatten es dort hineingeworfen – möglicherweise, weil es ein Mädchen ist. Solche Geschichten gehen mir sehr nahe und lassen mich oft sprachlos zurück.

Trotz all dem bin ich von Herzen dankbar, hier sein zu dürfen. Auch wenn dieser Einsatz mich körperlich und emotional an meine Grenzen gebracht hat, spüre ich, dass ich genau am richtigen Ort bin. Es bewegt mich zu sehen, dass selbst das, was ich geben kann, einen kleinen Unterschied im Leben anderer macht.

Wir planen, dieses Jahr regelmäßig – etwa einmal pro Quartal – in die Dörfer zu fahren. Unsere Hoffnung ist, dass durch diese Kontinuität echte Veränderung entstehen kann und sich die medizinische Versorgung langfristig verbessert.

Danke von Herzen an alle, die mich und diese Arbeit unterstützen – finanziell und im Gebet. Ohne euch wäre das alles nicht möglich. Ihr seid ein Teil von dem, was hier geschieht.

Liebe Grüße

Susan



GLÖBE
MISSION



Spenden:
Empfänger: Globe Mission
IBAN: DE20 5206 0410 0004 0022 53
BIC: GENODEF1EKK1
Vermerk: Projekt 210 - Hatton

